

Auerthal-Beitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umg.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirung 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einspaltige Corvuszeile 10
amtliche Inserate 25 Pfg. die Corvuszeile
Reklamen pro Zeile 20 Pfg.
Alle Postanfragen und Vordrucke
nehmen Bestellungen an.

No. 116.

Mittwoch, den 30. September 1896.

9.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer auf den 2. Termin und der mit diesem gleichzeitig zu erhebende Beitrag zur Handels- und Gewerbekammer, die Renten für den 3. Termin, sowie die Brandkasse für den 2. Termin 1896 sind fällig, und bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 15. Oktober dss. Js.

an unsere Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Aue, den 26. September 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar B.

Schulweihe Aue.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Weihe unserer neuen Schule

Dienstag, den 6. Oktober 1896

Vormittag 1/2 11 Uhr

stattfindet.

Die Teilnehmer versammeln sich Vormittags 10 Uhr vor der hiesigen Bürgerschule an der Schwarzenbergerstraße.

Mittags 12 Uhr findet im Hotel zum blauen Engel ein Festmahl statt.

Die geehrten Behörden unseres Thales, wie alle Freunde und Gönner unserer Schule werden zu diesen Festlichkeiten herzlichst eingeladen.

Zeichnungen zum Festmahl werden auf unserer Expedition entgegen genommen.

Die Einwohnerschaft wird um Schmückung und Beflaggung der Häuser freundlichst gebeten.

Aue, den 26. Septbr. 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar B. Wagnth.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Kreishauptmann haben die städtischen Kollegien beschlossen, den Einlagenzins Sparkasse von 3 1/2 v. H. auf 3 1/4 v. H. vom 1. Januar zu setzen.

Gemäß § 11 unserer Sparkassenordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntniss.

Aue, am 29. September 1896.

Der Rath der

Dr. Kreyßmar

Brotverkauf in Aue.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Abg. Niederaltaler und Oberschlema in hiesiger Stadt Brod nach den vorgenommenen polizeilichen Revisionen häufig nur ein bis 5 1/4 Pfund gehabt haben. Wenn nun auch solche Brode nur mit 5 Punkten bezeichnet sind, so werden die Käufer doch da für den geforderten Preis von 56 Pfg. für ein Brod I. So Pfg. für ein Brod II. Sorte von hiesigen Bäckern vollwichtige zu kaufen sind.

Wir fordern unsere Bewohner auf, die gekauften Brode sich vorzulegen zu lassen und bei unserer Polizei gegebenenfalls zu stellen.

Aue, den 24. September 1896.

Der Rath der

Dr. Kreyßmar

Bekanntmachung.

Das Königl. Kute-Referat zu Aue befindet sich in der Albertstraße Nr. 8 1 Treppen.

Aue, im October 1896.

Königl. Kute-Referat

Bestellungen

Auerthal-Beitung

(Nr. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1896

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Austrägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung.“

Emil Hegemeister.

Aus letzter Woche.

„Blinder Eifer schadet nur!“ Das lehrt das glücklicherweise glimpflich verlaufene Eisenbahnunglück in Aue kurz vor der Abreise des Kaisers. Um dem Rorschach einige wenige Schritte zu ersparen, wird der kaiserl. Zug um eine Wagenlänge vorgezogen und dadurch kommt die eine Lokomotive auf die Kreuzung mit einem andern Geleise zu stehen, auf welchem ein anderer Zug daherbraust. Und letzterem wird auch unglücklicherweise das Warteleisen zu geben vergessen! — Es hat sich bei dieser Gelegenheit auch wieder eine merkwürdige Mannigfaltigkeit in der Berichterstattung gezeigt. Nach der ersten Version war der Kaiser gerade beim Umkleiden in seinem Salonwagen, als der Zusammenstoß erfolgte. Nach Nr. 2 war der Kaiser im Begriff, in den Wagen einzusteigen. Nach Nr. 3 schritt er auf den Wagen zu. Nach Nr. 4 erfuhr der Kaiser erst später von dem Ereignis. Nun, die Hauptsache ist, daß weder der Kaiser selbst noch irgend eine andere Person bei diesem Unfall Schaden erlitten hat. — In der großen Politik ist alles verhältnismäßig ruhig. „Mit Fängen und Würgen“ hält sich der Großsultan auf seinem Thron, worüber der „große alte Mann“ in England so empört ist, daß er sich nochmals in das Getriebe der Politik stürzen will, um dem „Mörder auf dem Thron“ durch die öffentliche Meinung beizukommen. — Einer Bande von Mordbrennern, die dem Thron recht fern stehen, ist man in Frankreich und Belgien mächtig geworden, von der man anscheinend noch nicht genau weiß, ob es Fenier oder Anarchisten oder eine Mischung von beiden ist. Natürlich thun die Leute sehr harmlos und ihre amerikanischen Genossen schreien über die ihnen angethane Gewalt. Jedenfalls kann es für keinen Staat wegen der damit verbundenen Gefahr angenehm sein, den Jaren bei sich zu beherbergen, in dessen Berg stets Mordbrenner den Dolch zu stoßen bereit sind. Die Franzosen zeigen sich ganz besonders besorgt und eine offizielle Pariser Note erklärt, daß der Anschlag der

verhafteten Anarchisten nicht dem Jaren, sondern England gegolten habe. Die Franzosen müssen den Jaren bei Stimmung erhalten und ihn vergessen machen, daß bereits sein Großvater im Jahre 1867 in Paris das Ziel des Attentäters Veresowski war. Der Mann, damals zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt, sitzt heute noch im Kerker. Weder die Regierung vom 4. September 1870, noch die Commune, noch endlich die republikanische Regierung haben ihn freigelassen, und bei den heutigen Beziehungen Frankreichs zu Rußland hat er überhaupt keine Aussicht mehr, je die Kerkermauern verlassen zu können, es sei denn „zwischen den vier Brettern und zwei Brettern.“ Spaniens Lage ist unverändert, trotz der Siegesbepfechen aus Cuba und von den Philippinen. „Damit das Gelaufe nicht immer ist“, will sich die Regierung wegen der Philippinen gleich einen unbegrenzten Kredit von den Kammern bewilligen lassen, und die Kammern werden wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen. Nordamerika hat alle Hände voll mit den Anfang November stattfindenden Präsidentenwahlen zu thun, bei denen diesmal die Parole „Gold oder Silber“ lautet. Wenn der Silberkönig Macay nicht schon ein reicher Mann wäre, dann würde er es durch diese Wahlen werden; denn in den letzten Wochen ist das Jünglein der Woge merklich nach der Silberseite hinübergeklungen. In dessen solche Wahlen bringen zuweilen Ueberraschungen und daher mag es vielleicht auch kommen, daß uns der Name Mac Kinley, den wir von der nach ihm genannten und berüchtigten Schutzoll-Will schon kennen, von neuem geläufig wird. Si-Hung Tschang hat den letzten Teil seiner Reise um die Erde angetreten, indem er von der Westküste Nordamerikas in seine Heimat abgedampft ist. Zwar wird er noch in Japan anlegen, dort aber niemand empfangen; denn erstens ist er mit den Japanern noch immer böse wegen des siegreichen Krieges und zweitens weiß er von vornherein, daß in Yokohama eine chinesische Anleihe unmöglich ist. Auch in Europa soll man ihn überall mit Höflichkeit abgepeißt haben. — Von dem sonstigen Alltagsströmstrom des Lebens ist in dieser Woche nichts Hervorragendes zu melden gewesen. Die Zeit der sauren Gurke ist vorüber, fünfseitige Käser und andere Monstrositäten erblicken in den nächsten neun Monaten nicht das Licht der Welt. Sie müssen damit bis zu den nächsten Hundstagen warten.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am Sonntag vor Kirch, den 4. Oktober wird unser

rühriger Gefangenerverein „Liedertönen“ einen schönen Gesangsconcerte im „Auerthal“ geben. Das Programm ist ein ebenso interessantes als ein flottes. Ein flottes soll den Concerten den Mittelpunkt bilden. Der Mittwoch, Sonntag, 1. Oktober, 10 Uhr 25 Min. vom Hauptbahnhof abgehende beliebte Theaterzug beibehalten. Auch der Abendzug und gegen drei Viertel 10 Uhr Personenzug wird für die geblieben.

Herr Gastwirth und Fleischhauer Auerthal Jelle wird nächstes Jahr die Gastwirthschaft abbrechen lassen, um ein neues mit Ballsaal an dessen Stelle zu bauen. „Auerthal“ fällt wieder ein. Geschichte des Auerthales, wohl die Jelle. Die Genehmigung zur Tanzmusik wurde dem Besitzer bereits erteilt.

Herr Gastwirth Hermann Jelle, ehemaliger Besitzer der Reichshaus Gasthof zur Sonne bereits mit an Herrn Jellenhauer Seidel nach Wittenau überliebt ist.

Eine freche Gesellschaft hat tag zum Montag in unseren Straßen, und u. and. mit großen Stücken ein Fenster der Polizeistation zertrümmert. Da sich gerade an dem Fenster aufhielten, hätte Unfall stattfinden können. Der Unfall gelang es, die Burschen in Staatsanwaltschaft zuzuführen. Arbeiter P., R. und S., welche fuug entgegensehen.

Metereol.

Barometerstand am	September
Früh 7 Uhr.	5. 1896
Sehr trocken	750
Befind. schön	740
Schön Wetter	730
Veränderlich	720
Regen (Wind)	710
Viel Regen	700
Sturm	690

Vorlesung

In den letzten Tagen
Jeter, durch welches
lifers beeinträchtigt

den Bollmaß-
acht den Gegenstand
in der deutschen und
lben. Man hofft in
m Wege die schweben-
tügen lassen.

über die Erhöhung
einfachen Briefes
Jg. fest, daß Staats-
an die Erhöhung früher als
endwerte Verkehrsleistung
hat beantragt; er sei aber
nicht durchgegriffen aus
Gründen, die noch jetzt
geltend gemacht werden.

welche bei den Maßnahmen
er Vermindeung der Hoch-
rechnung in Betracht kommen, ge-
Burchhaltung sowohl der Hoch-
namentlich der Geschäfte in den
tufen der Gebirgsflüsse, wie solche in
bereits seit längerer Zeit durch In-
regulierung und Vertiefung der Bild-
gebung wird. Dort hat man es für
si, durch einen förmlichen Akt der
ang für eine planmäßige Aktion auf
bediente eine sichere Rechtsgrundlage zu
und es steht auch bei uns zur Er-
ob nicht im Zusammenhang mit der
genommenen Neuordnung des ganzen
wesentliche Bestimmungen erlassen
durch welche die Durchführung
des Gemeinwohls beschleunigen
ich gegen den Widerspruch ein-
er geschützt wird.

stische Militär-Verordnungs-
hat den Erlaß zur Bildung von
egimenten zu drei, zwei
Batalionen aus den bisherigen
Batalionen.

ischen Landtag wird nach
andigswahlen die Sozial-
ist stark vertreten sein. Es
der eroberten Mandaten zwei
der Sozialisten aus Wälsers-
Gräfenroda gemeldet, zwei
thrisch, so daß die Zahl
Mandate auf 9 unter 19

reich-Hungarn.
er Magyaren vor den übrigen
en in Ungarn wird
neue Thatsache beleuchtet.
usministerium ließ mit einem
Volkschulen in Ungarn
diele drakonische Maß-
die Lehrer an manchen
als geistliche Existenz-
nium zum
ist man aber
die Lehrer noch nicht
magyaren. Bestenfalls mag zu-
ten. In
eine oder andere ein-
nd für Bildung dieser Schulen?
sind nicht Magyaren, sondern für
Serben be-

reich.
Für den
Empfang wird in
ein Kredit von 5 Mill.
Die gesamten Empfangs-
betragen Frank. — Und das in
Frankreich!

preis.
den seit einigen Wochen
lassen Rakaschige
erwiesen. Man hatte
von Bomben gefunden.
wegen Teilnahme eines
ten Komplotts zu drei
ist worden.

land.
n des greisen Glad-
lang in der Londoner
schreiben, kein besonnener

antwort.
Gaidheim.
klar, Vater und Tochter
für abschließend und für
Widder, mit Augen, hinter welchen
als die mütterliche Rasse, sagte er

schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-
schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-
schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-

schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-
schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-
schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-

schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-
schon, als er glaubt hatte, war er vor
Thatsache des alten Schlosses Rheinfels und
den, das man sich hinnehmende drei-

Politiker hüne die Vorschläge Gladstones gut-
behalten. Der Thatsache mit Zwangsmaßnahmen zu
brechen, während doch jedermann wisse, daß
England sich zurückziehen würde, wenn ein Krieg
in Sicht sei, erscheine als eine gefährliche und
feige Politik.

* Die Dongola-Expedition dürfte demnach
den wahrheitsgetreuen Namen Sudan-
Expedition annehmen. Zwar äußert man
in London, wohl mehr anstandslos, Be-
denken gegen ein sofortiges weiteres Vordringen
des englisch-ägyptischen Heeres über Dongola
hinaus, da durch die weitere Entfernung von
Unterägypten der Expedition die Aussichten des
Sukzesses vermindert würden, doch versichert der
„Standard“, daß England sich, nachdem es so-
eben einen Teil des verlorenen Besitzes wieder-
gewonnen habe, an der Verfolgung seiner weiteren
Pläne nicht hindern lassen werde.

* Die englische Regierung hat beschlossen, die
Auslieferung der in Antwerpen verhafteten
Anarchisten Kearney und Haine bei der
holländischen Regierung nicht zu beantragen, da
die Vergehen, deren Kearney und Haine be-
schuldigt werden, nicht im englisch-holländischen
Auslieferungsvertrag aufgeführt sind. Dagegen
ist bei der französischen Regierung die Aus-
lieferung Lynam beantragt worden.

* Italien.
* Der so lange in Schwere gebliebene und
schon für aussichtslos gehaltene italienisch-
tunesische Vertrag ist zu Stande ge-
kommen. Italien soll das Protektorat
Frankreichs über Tunesien anerkannt haben,
woburh alle Schwierigkeiten beseitigt worden
sind. Den italienischen Einrichtungen in Tunis
wird der nationale Charakter gewahrt. Der
Vertrag, der bereits unterzeichnet sein soll, be-
deutet eine sichere, wirtschaftspolitische Annähe-
rung Frankreichs und Italiens.

* Großes Bestürzung rief am Hofe des
Sultans die Meldung hervor, daß am
Palais von Dolma Baghdsche ein unterirdischer
Gang entdeckt wurde, welcher angeblich von
außen nach demjenigen Teil des Palastes
führte, in welchem die Kronschätze des
Sultans aufbewahrt werden.

* Die Intern. Kor. berichtet, daß der
Scheich ul Islam (das Oberhaupt der
mohammedanischen Geistlichkeit) seit mehreren
Tagen im Palais des Sultans gefangen
gehalten wird. Der Sultan argwöhnte, daß
der Scheich ul Islam trotz seiner wiederholten
Ergebenheitsserklärungen dennoch den auf die
Thronbesteigung Abduls Hamids abzielenden Be-
strebungen nicht ganz fernstehe. Auch macht ihn
der Sultan für die unruhige Haltung der nie-
deren Geistlichkeit verantwortlich.

* Die allerweltberühmte „Polit. Kor.“ wider-
sprach der Nachricht, daß die russische
Schwarzmeer-Flotte in der Bucht von
Konstantinopel verbleibe, um gegebenen Falls in den
Bosporus einzufahren, für falsch erklärt. Jetzt
liegt aber für diese Meldung eine neue Be-
stätigung vor. Der „Frei. Jg.“ wird aus
Konstantinopel gemeldet, daß die russische
Schwarzmeer-Flotte seit Montag sechs
Stunden von der Mündung des Bosporus
entfernt kreuzt. Der Verkehr der russischen Bot-
schaft mit der Flotte wird mittels Brieftauben
unterhalten.

* Zwischen dem Fürsten Ferdinand von
Bulgarien und dem Kriegsminister Petrow
ist eine vollständige Aussöhnung erfolgt. Der
Kriegsminister reist zu den Wandern ab.

* In Athen ist ein ehemaliger Unteroffizier
der griechischen Armee namens Maroulis ein-
gekommen, der jetzt den Rang eines Majors der
abessinischen Artillerie bekleidet. Er behauptet,
mit Spezialmission Meneliks in
Athen beauftragt zu sein und überbringt ein
eigenhändiges Schreiben des Negus.

* Ein Zusammenstoß in Mazedonien
zwischen türkischen Truppen und einer Schar
Aussandischer unter der Führung von Vokaros
wird vom „Daily Telegraph“ aus Athen ge-
meldet. Zwanzig türkische Soldaten sollen ge-
fangen genommen worden sein.

* Einer Meldung aus Dongola zufolge

sind 900 Dervische gefangen genommen und
sechs Kanonen sowie eine Anzahl Gewehre und
größere Getreidevorräte beschlagnahmt worden.
Die künftigen Dervische werden durch die
Kamelreiter verfolgt.

* In Havana ist ein Deutscher
unter der Anklage der Verschwörung gegen die
spanische Regierung auf Befehl des Generals
Weyler verhaftet worden. Es handelt sich um
den Direktor der Musikakademie von Havana
Dübert Blant; zugleich mit Blant wurden
mehrere Amerikaner verhaftet. Ähnlichen Ge-
fangenen ist der Verkehr mit ihren Angehörigen
verboten. Man fürchtet, daß mit ihnen kurzer
Prozess gemacht und ihre Ueberführung nach
Argentinien einer Strafkolonie erfolgen wird.

* Der Volksraad des Transvaal
hat beschlossen, daß alle politischen oder persön-
lichen Zeitungartikel mit dem vollen Namen
und der Adresse des Verfassers versehen sein
müssen.

Murden in Deutsch-Ostafrika.

Die Köln. Jg. schreibt: Nachrichten von
einem Einfall der Wamemba in das deutsche
Gebiet von Tanganjika kommen von der
Missionsstation der „Weißen Väter“ Kela. Bis
zum Jahre 1893, wo Major v. Wissmann den
Wamemba eine schwere Niederlage beibrachte,
wiederholten sich diese Einfälle in jedem Jahre
und waren mit vollständiger Verwüstung ver-
bunden. Im Jahre 1893 brachte v. Wissmann
den Wamemba, die 5000 Mann stark waren,
mit einer schwachen Abteilung von 60 Mann
eine schwere Niederlage bei. Die Expedition
scheint aber von keiner nachhaltigen Wirkung ge-
wesen zu sein, da sie jetzt wieder aus dem eng-
lischen Gebiet, wo sie ihren Sitz haben, raubend
und mordend in unsere Kolonie eingebrochen
sind. Ob die Engländer bei gehöriger Vorsicht
und gutem Willen den Einfall hätten verhindern
können, ist eine Frage, die sich bis jetzt nicht be-
antworten läßt. Wissmann glaubt, daß diesen
Vorgängen insofern eine geringere Bedeutung be-
zulegen sei, als es sich mehr um einen Raubzug
als um einen Aufstand handele.

Für erster hält er dagegen den Aufstand
der Wamemba, die seiner Zeit unter schweren
Opfern durch Oberst v. Scheele geschlagen und
unterworfen wurden. Das damals von dem
Obersten v. Scheele erhaltene und nur teilweise
zerstörte Dorf befindet sich wieder in ihrem
Besitz und soll wieder in vollständigem Verfall
zustand gesetzt sein. Leutnant
Graf Fugger befand sich mit einem ganz
schwachen Truppenkommando im Lande der
Wamemba, als diese sich von neuem erhoben und
mühte trotz sein, daß er sich mit seinen Mann-
schaften retten konnte. Gegen die Wamemba
m. schierts augenblicklich mit 200 Mann Kom-
mandoführer Prince, einer unserer bewährtesten
Afrikaner. Man darf hoffen, daß es demselben
gelingen wird, mit dem Aufstand fertig zu wer-
den. Doch darf man sich nicht verhehlen, daß
er sich in einer überaus schwierigen und nicht
ungefährlichen Lage befindet. Sollte er keinen
entscheidenden Erfolg davontragen, so würde die
Ausrüstung einer größeren Expedition nötig
werden und in diesem Falle unterliegt es keinem
Zweifel, daß Gouverneur v. Wissmann, wie auch
sein Gesundheitszustand beschaffen sein möge,
sich keinen Augenblick befassen würde, sich sofort
nach Afrika zu begeben.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die Hereros und Hottentotten
aus der Kolonialausstellung sollten am Montag
unter Führung des Sergeanten Jarrabi von der
südwestafrikanischen Schutztruppe, der die Leute
seinerzeit von Afrika hierher gebracht hat, Berlin
verlassen und in ihre Heimat zurückkehren.
Die Reise erfolgt über Hamburg mittels Wör-
mann-Dampfer, der erst am 10. November in
Swakopmund, dem südwestafrikanischen Aus-
schiffungshafen, anlangt. Von dort geht es per
Ochsenwagen nach dem 14. Tagereisen entfernt
gelegenen Windhoek, woelbst die Ablieferung

„Weiben Sie heute bei mir, ich erwarte zu
Tisch ein paar Nachbarn.“ hat Witzel.
Trautmann mußte ablehnen.

„Nun, das ist etwas anderes, da wollen wir
die kurzen Stunden froh genießen.“ beantwortete
Witzel seine Erklärung.

Dann traten sie in das Haus.
Witzel war der liebenswürdigste Wirt und
von glänzender Unterhaltungsgabe.

Trautmann hörte aus seinen Neben, daß er
die nicht unbedeutende Bewirtung des
Gutes selbst und mit Lust und Liebe leitete.

„Ich hatte zuerst einen alten Verwalter, da
ich nichts verstand; er lebte noch mehrere Jahre
bei mir, ehe er starb; inzwischen sah ich ihm
und meinen Gutsnachbarn ab, was mir
not that, und habe nun die Jügel selbst in
der Hand.“

Es fiel Trautmann auf, daß Witzel öfter
wieder auf die Truhns, seine Begegnung im
Park, zurückkam.

„Hätte er nichts geahnt von dem Gerücht,
daß Witzel um Ulla v. Truhn werbe, so würde
ihm auch nicht der Gedanke an eine Leidenschaft
deselben für das stolze Mädchen gekommen
sein. Jetzt sah er tiefer, sah den fragenden
Blick, die erregten Züge ein heißes Sehnen des
Herzens verraten.“

Der Mann interessierte ihn immer mehr.
Später zeigte Witzel ihm das ganze
Schloß. In dem geräumigen Salon befand
sich über dem Kamin von weißem Marmor ein
Delgemälde, drei Damen in Kostümrakst lebens-
groß darstellend.

Es war ein sehr schönes Bild, offenbar drei

der Leute an den kaiserlichen Landeshauptmann,
Major Reutwein, erfolgen wird. Der Gesund-
heitszustand unter den Südwestafrikanern ist ein
vortrefflicher.

Kiel. Das Wäner Kadettenkorps, darunter
auch der Kronprinz Wilhelm, haben, geführt
von dem Generalmajor Grafen von Schwerin,
dem Ober-Gouverneur Generalmajor von
Deines und den andern Offizieren, einen zwei-
tägigen Ausflug nach dem Duppeler See
unternommen. Mit dem Kreuzer „Gefion“
führten sie am Freitag früh von Kiel aus nach
der Gegend von Duppel, wo Kriegsspiele statt-
finden sollen.

Osnabrück. Die hiesigen holländischen
Kollegien haben ein Gesuch um den Bau eines
Nonnenklosters „zur ewigen Andenken“ auf der
Hobbenburger Weide genehmigt. Es bestand
bereits früher ein Kloster „zur ewigen An-
denken“. Es handelt sich also um Wiederher-
stellung des seiner Zeit aufgehobenen Klosters.
Davon, daß die Genehmigung des Kultus-
ministers zur Errichtung dieser Ordensüber-
lassung erteilt worden sei, hatte, wie die
„Osnabr. Jg.“ zu obiger Mitteilung bemerkt,
bisher nichts verlautet; wie früher mitgeteilt,
habe Dr. Bosse, als er im vorigen Jahre zur
Teilnahme an der 300jährigen Feier des Kais-
erjubiläums in Osnabrück anwesend war, Be-
sprechungen mit dem Bischof Hübner gehabt, und
man dürfte annehmen, daß die Angelegenheit
demals geordnet und später die förmliche Ge-
nehmigung des Ministers erteilt worden sei.

Bocholt. Dem Herrn Franz Beckmann,
der von der Strafkammer Münster infolge des
Spinneret-Einfalles zu 9 Monat Gefängnis
unter Anrechnung von 3 Monat Untersuchung-
haft verurteilt wurde, ist durch Osnabrücker die
Strafe in Festungshaft umgewandelt worden.

Briefen. Raubmord und schwere Blut-
thaten hat zu Hofenkirch ein fehrer Juch-
häusler, der Arbeiter Schloß, verübt. Er brang
nachts in die Wohnung des Rainers Tempin
und verletzte diesen lebensgefährlich, worauf
dessen Frau ihm die Wertschaft von 18 Mk. ein-
händigte; Tempin flüchtete auf den Hof des
Nachbarn Babel, wurde aber eingeholt und er-
schlagen; den hinfotkommenen Babel schlug der
Unhold ebenfalls nieder, so daß an dessen Auf-
kommen gezweifelt wird. Schloß ist verhaftet
worden.

Ziegen. Der 70 Jahre alte Verginbalide
Tager in Neunkirchen wurde von einem wütenden
Stiere angegriffen, in die Luft geworfen und mit
den Hörnern so furchtbar verletzt, daß er nach
einigen Stunden starb. Das Tier ist Eigentum
der Gemeinde und als bödsartig bekannt.

Wülhausen i. E. Am 7. Oktober ist ein
Jahr vergangen, daß Fabrikbesitzer Henry
Schwarz von dem verrückten Meyer ermordet
wurde, der nach begangener Missetat an sich
selber Suizid übte, indem er sich erschoss. Mitten
in die Aufregung hinein, die das Drama ver-
anlaßt, kam die Kunde, daß Schwarz gewarnt
worden war in einem anonymen Schreiben vom
24. September, das folgenden Wortlaut hatte:
„Ihr Leben ist in großer Gefahr. Hüten Sie
sich. Gehen Sie nichts nie spät aus. Legen
Sie ein Stahlhemd an oder verzeihen Sie für
einige Zeit. Verheiraten Sie diese Warnung.“
Selbstverständlich sahnete die Polizei eifrig
nach dem rätselhaften Missetäter des Missetäters
um von ihm Aufschluß über etwaige Missetätige
zu erhalten. Alle Recherchen nach ihm blieben
aber erfolglos und auch einige Briefchen, welche
unter dem Verdacht, Komplizen des Meyer zu
sein, verhaftet worden waren, mußten mangels
Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte
alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum
Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei ge-
lungen sei, vor einigen Tagen den anonymen
Briefschreiber ausfindig zu machen und zu ver-
haften. Welcherlei Verachtungsgründe gegen ihn
vorliegen, entzieht sich noch der Kenntnis. Nach
§ 139 Str.-G.-B. wird derjenige mit Gefängnis
bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens
gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die
bedrohte Person bezu. die Behörde zu benach-
richtigen. Da der mysteriöse Warner durch Ab-
sendung des obigen Briefes dem Gefährte Genüge
gethan hat, müssen wohl andere Gründe für
seine Verhaftung vorliegen.

Schwefern; man hätte schwer sagen können,
welche die schönere sei. „Die letzten abigen
Besitzerinnen des Schlosses, die drei Gräfinnen
von Rheinfels. Sie haben zur Bedingung ge-
macht, daß dies Bild seinen Platz behalten
müsse, daß keiner das Gut besitzen solle, der
nicht seinem Vorgänger das Wort gegeben
habe, es an seinem Platz zu lassen.“ erklärte
Witzel.

Die Braune steht dem Fräulein v. Truhn
ähnlich!“ rief Trautmann, und überrascht sah
nach dem Hausherrn umwendend, sah er, wie
dessen Blick mit leidenschaftlicher Innigkeit an
demselben Anblick hing.

Witzel wurde leise zusammen. „Das finde
ich auch, nur sind diese Augen wärmer“, sagte
er ruhig, Trautmann merkte indes, wie er
sich zwang.

Der Affektor sah noch einmal hin. Die
Ähnlichkeit war in der That überraschend, um
so mehr, als die Figur des Klopies auf dem
Bilde, im Gegensatz zu den gepuderten der
Schwefern, eine ganz ähnliche war, wie die
Ulla v. Truhn; selbst die Haltung des Hauptes
war die gleiche.

Sie gingen weiter. Witzel glaubte sich
unbeachtet und sah niedergeblickt aus; Trau-
mann kam der Gedanke, seine heutige Miene
sei bis zu dieser Minute Verstellung gewesen.
Ueber dem Thorsbogen lag kein Wohn-
zimmer.

Ganz erkannt blieb Trautmann stehen.
Das war in der That völlig das Zimmer
eines großen Herrn. Der schöne achtstellige Raum
enthielt an den Wänden reichhaltige Bilder-

nen,
igen
innen
ge-
alten
der
leben
lärte
ruhn
sich
wie
an
finde
sagte
er
Die
um
dem
der
die
upteß
sich
traut-
siene
en.
sohn-
immer
kaum
sicher-

